

bürgerlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten stets Bezug genommen und daß von den besonderen Gesetzen anderer Länder (z. B. in den Traktaten *De Justitia et Jure* und *De Contractibus*) abgesehen wird.

Noch einige besondere Punkte: In Nummer 778 S. 711/12 liest man: „Si religiosa extra propriam domum quavis de causa versari contigerit, liceat ipsi confiteri in qualibet ecclesia, vel oratorio publico vel privato apud quemlibet pro utroque sexu approbatum.“ Relativ neu sind Fragen wie folgende: „An liceat statui criminosos steriles reddere exercendo in ipsos vasectomiam, si viri sint, vel ovariectomiam oophorectomiamve, si mulieres sint, praecise ne proles nascatur?“ und sehr praktisch die andere: „Quid sentiendum de more apud nos vigente divulgandi totam vitam eorum, qui in supremos Magistratus aut Legislatores eligendi sunt?“

Das Streben nach Kürze geht an der einen oder anderen Stelle zu weit; so müßte z. B. die Frage: „An lex in praesumptione fundata?“ durch ein Beispiel erläutert werden; die in Nr. 120 Quaer. 2 enthaltene Frage, wie lange die *consuetudo contra legem* dauern muß, sollte klarer beantwortet werden, ebenso könnte in Nr. 229 Quaer. 4 am Schluß mehr gesagt werden als nur: „metus levis nunquam invalidat votum, saltem pro foro externo.“

— Bei Hinweisen wie „supra“ oder „alibi dictum est“ oder „in tractatu de poenitentia, ubi de circumstantiis peccatorum aggravantibus dicemus“, sollte wenigstens die Randnummer angegeben werden. — Die Randnummer sollte am Kopfe jeder Seite stehen, dadurch würde das Auffinden mancher Frage erleichtert, es kommt nämlich vor, daß sich die nämliche Nummer durch fünf, sechs oder gar sieben Seiten durchzieht.

Es hat wenig Sinn, bei Besprechung eines Handbuches der Moraltheologie auf abweichende Ansichten hinzuweisen; doch sollten die Bücher vermeiden, von einer Lösung zu behaupten „per se patet“ (cfr. Nr. 747 Quaer. 3), wenn gute Autoren, wie Suarez, Vallerini-Palmieri, Njetti (bei Ferreres), Noldin, Génicot, anderer Meinung sind; und wenn man auf die Frage: „Utrum absolvi possit subditus alterius dioecesis, si casus est reservatus tantum in loco confessionis?“ wegen der Autorität des heiligen Alfons antworten darf: „Communius et longe probabilius recentiores negant“, so muß immerhin darin erinnert werden, daß andere recentiores durchaus anderer Meinung sind, schreibt doch Lehmkühf (II^{te} Nr. 522): „Neque episcopus loci confessariis id prohiberi potest, quominus peregrini absolvantur a peccatis a se quidem reservatis, non autem ab episcopo peregrinorum“ und Noldin: „A peccatis reservatis in dioecesi, in qua confitentur peregrini, ex natura rei absolvi possunt.“

Der Index alphabeticus ließe sich vervollständigen, Stichwörter wie *ciborium*, *conopeum*, *corporale*, um bei einem Gegenstande zu bleiben, sollten nicht fehlen; gerade solche Einzelheiten werden vielfach nachgeschlagen. Ein Druckfehlerverzeichnis ist weggeblieben; lies S. 89 n. 96 *comprehensiva* statt *intensiva*, S. 642 letzte Zeile in statt is.

Doch das sind nebensächliche Dinge. Unwillkürlich drängt sich dem Leser der Wunsch nach einem ähnlichen Buch auf, das so gut zwischen einer ausführlichen Moraltheologie und einem einfachen Epitome die Mitte hält, das aber zugleich in der nämlichen Weise unsere besonderen Verhältnisse berücksichtigt; in Ermangelung eines solchen wird man mit Nutzen zu vorliegendem greifen.

Cöln.

M. Dunkel C. M.

- 7) **Als Mutter noch lebte.** Aus einer Kindheit von Dr Peter Dörfler. Vierte und fünfte Aufl. 8^o (VI u. 286) Freiburg und Wien 1915, Herdersche Verlagshandlung. M. 2.86; in Leinwand geb. M. 3.80.

Ein Beweis von der freudigen Aufnahme und Beliebtheit des Buches „Als Mutter noch lebte“ ist das rasche Erscheinen desselben in vierter und

fünfter Auflage. Das Buch erscheint in dieser Auflage in gefälliger, schöner, moderner Ausstattung und führt nicht ohne inneren Zusammenhang als Titelbild Hans Thomas „Frühlingsregen“.

„Als Mutter noch lebte“ gehört ebenso wie P. Franz Finns und P. Richard Garolds Schriften zu den besten neueren Erscheinungen der katholischen Jugendliteratur im engeren Sinne, deren Wert und Bedeutung vor allem Eltern und Erzieher zu schätzen wissen. Wenn D. Willmann an eine Jugendschrift die Forderung stellt, „daß sie wahrhaft kindlich, sittlich bildend, lehrreich, von bleibendem Werte und einheitlich sei“, so ist es Dr. Peter Dörfler gelungen, diesen Forderungen in hervorragender Weise nachzukommen und dem deutschen Volke eine kostbare Gabe in die Hand zu geben. Wie kindlich phantasievoll sind die Kapitel: „Friedls Auszug, das Glück im Winkel, Kirchgang, von Spielen und Streichen!“ Die Mutter weiß nicht bloß die guten Eigenschaften ihres Friedels in geschickter Weise zu wecken und die wilden Triebe im Knaben zu ersticken, sondern wirkt auch sittlich läuternd auf den jungen Leser ein. Vielleicht lernt auch er mit Friedl nach vielen Mühen und Versuchen vom Herzen beten. Wie viel Unterhaltung, Erholung und Anregung bieten die Kapitel: „Von Spielen und Streichen, vom wilden Schäfer und seiner Hölle, der Hirt mit den Augen!“ Durch die Lektüre dieses Buches würde gar mancher Erzieher und Vater und manche Mutter vor Fehlern in der Erziehung bewahrt bleiben und in der Lösung ihrer schweren Aufgabe unterstützt werden. Es muß auch als ein Beweis einer gelungenen Jugendschrift hingestellt werden, daß sie nicht in letzter Linie von Erwachsenen mit wahrer Lust und Teilnahme gelesen wird. Alle Erinnerungen verknüpfen sich zu einer Geschichte, die den Leser bis zum Schlusse gefesselt hält. Das Buch entbehrt auch nicht der Aktualität. Ein deutscher Feldherr sprach vor einiger Zeit das bedeutsame Wort, daß die deutsche Mutter in erster Linie das „Eiserne Kreuz“ verdient. Der stillen, demütigen, aber mutigen deutschen Mutter ist in diesem Buche ein herrliches Denkmal gesetzt. Sie arbeitet und verzagt nicht, sie sorgt und spart für ihre Kinder und denkt an sich zuletzt, sie verbirgt ihre eigenen schweren Leiden und weiß mit den Kindern fröhlich zu plaudern, zu spielen und zu singen; sie ist den Kindern alles, sie opfert den Kindern alles und vergißt sich selbst.

Kein Wunder, daß unter den Strahlen warmer, sonniger Mutterliebe ihr Liebling zu einem gesunden, lebensfrischen und mutigen Knaben heranreift. Möge das Buch auch in die Hände der Krieger kommen! Nach harter, blutiger Arbeit wird sich ihr Gemüt erheilen, wenn sie bei der Lektüre des schönen Buches ihre eigene entschwundene Jugend mit ihren Freuden und Leiden noch einmal erleben.

Einz (Salesianum).

Anton Fliher, Generalpräsekt.

- 8) **Am Morgen des Lebens.** Erwägungen und Betrachtungen insbesondere für studierende katholische Jünglinge. Von Herbert Lucas S. J. Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Englischen übertragen von K. Hofmann. Zweite und dritte Aufl. 12^o (VIII u. 236) Freiburg und Wien 1914, Herdersche Verlagsbandlung. M. 2.20; geb. in Leinwand M. 2.80.

Die nur dem Buchformat nach geänderte Neuauflage der 31 inhaltlich soliden, sprachlich vornehm gehaltenen Konferenzen werden dem Studentenseelsorger gute Dienste leisten, da sie, sich ziemlich ans Kirchenjahr anlehnend, in den Hauptzügen alle Grundfragen des Glaubenslebens behandeln, insoweit sie insbesondere für Studierende in Betracht kommen. Auch als Geschenkwerk wird sich das Büchlein bewähren. An manchen Stellen wünschte ich mir — den jugendlichen Lesern entsprechend — etwas mehr Wärme und Gemüt.

Klagenfurt.

Prof. Dr. Rožmann.